

Ein Leben für die Leprakranken

Manfred Göbel wirkt seit 1979 in Brasilien in der Gesundheitsversorgung und Aufklärung

Manfred Göbel ist wieder unterwegs. Heute besucht er ein Projekt der Deutschen Lepra und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHW) in der Nähe der Stadt Barra do Bugres im Südwesten des brasilianischen Bundesstaates Mato Grosso. Es geht um die Basisgesundheitsversorgung im Indianerdorf Bakalana. Der Weg dorthin ist mühsam. Schotterpiste, dann Kanuüberquerung eines Dschungelflusses und Fußmarsch in sengender Hitze. Der Eichstätter ist die Strapazen gewohnt, schließlich arbeitet er schon seit Jahrzehnten als Repräsentant des Würzburger Hilfswerkes in Brasilien. „Der Fluss ist voller Anakondas und Krokodile“, erwähnt er. „Kein Scherz, hier wurden schon Tiere und auch Menschen ins Wasser gezogen und tauchten nie mehr auf.“

BESUCH IM DSCHUNDEL

Für Manfred Göbel wird es wohl das letzte Mal sein, dass er in den Ort kommt, denn der 65-Jährige geht Ende 2018 in Rente. Mit ihm unterwegs ist Mara Silva de Souza von der städtischen Gesundheitsbehörde. Das einfache Boot schaukelt, als es den Fluss überquert. Nach 15 Minuten ist das gegenüberliegende Ufer erreicht. Noch ein paar Kilometer Fußmarsch sind es bis zum Dorf des Indianerstammes Aldeia Umutina. Dort angekommen wird er vom Gesundheitsteam begrüßt. Sie freuen sich über Göbels Besuch, denn er bedeutet auch eine Anerkennung

Vor Ort:

Die Krankenschwester Ana Cardina Prado Silva (3. v. r.) arbeitet gerne in der Basisgesundheitsversorgung für die Indigenen. Hier begrüßen sie und ihr Team Manfred Göbel und Mara Silva de Souza (r.).



Fotos: Ludwig

für ihre Leistung in einer zwar idyllischen aber doch sehr entlegenen Region.

Ana Cardina Prado Silva wurde erst vor kurzem ins Dorf Bakalana versetzt. Sie arbeitet gerne in der Basisgesundheitsversorgung am liebsten in ganz entlegenen Gebieten, wie zum Beispiel in der Region Xingu bei den dortigen Indianerstämmen. Das sei für die junge Krankenschwester die Erfüllung ihres Lebens. Alles hat sie darauf ausgerichtet, diese Herausforderung zu ihrem Beruf zu machen. Die Krankenpflegeausbildung wurde von der DAHW unterstützt. Sie hat es selbst erlebt, die Härte, die mit diesem Beruf einhergeht. „20 Tage arbeiten wir am Stück, zehn Tage sind dann frei“, erklärt sie. Wenn sie jenseits jeglicher Zivilisation tätig ist, sei es schwer, die Freizeit entsprechend zu gestalten. Denn oft ist die Anreise schon mit tagelangen Bootstouren verbunden, um überhaupt erst in das Einsatzgebiet zu kommen. „Dort gibt es weder Straßen noch einen Flughafen“, sagt die Endzwanzigerin.

Vor Ort arbeitet sie mit einem Allgemeinarzt, einem Zahnarzt,

zwei Hilfskräften und indianischen Gesundheitsagenten zusammen. „Wir gehen direkt in die Häuser. Die lokalen Mitarbeiter sprechen die Sprache“, ergänzt sie. „Im Amazonasgebiet gibt es allein 72 registrierte Sprachen“, erklärt Reinaldo Bechler, der neue Programm-Direktor für Brasilien. „Die zwei Hauptsprachen können aber die meisten verstehen.“

Bereits seit drei Jahren unterstützt die DAHW ein neues

Tele-Medizin-Projekt für Indianer. „Wir wollen mit den indigenen Mitarbeitern in schwer erreichbare Dörfer gehen. Im Gepäck haben die Mitarbeiter Videoaufnahmen von Lepra-Erkrankungen, sozusagen als Vorreiter des geplanten Tele-Medizin-Vorhabens, das schon in anderen Bundesstaaten erfolgreich angewendet wird.“

Nur wenige Basisgesundheitsstationen in den Urwäldern Brasi-

SERVICE

Mehr Info zur Arbeit der Deutschen Lepra und Tuberkulosehilfe e. V. (DAHW) in Brasilien und weltweit bei:

DAHW, Raiffeisenstraße 3, 97080 Würzburg. Tel. 0931/7948-0, Fax: 7948160. E-Mail: „info@dahw.de“, im Netz unter „www.dahw.de“.

Spendenkonto: IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96, BIC-/SWIFT-Code: BYLDEM1SWU.

red



Aufklärung: Kinder haben Zeichnungen zu den Lepra- und Tuberkulosekampagnen entworfen, die im Land abgehalten werden.



Auf dem Weg: In einem schaukelnden Kanu muss ein Dschungel-
fluss überquert werden. 15 Minuten dauert die Überfahrt.

liens sind bis jetzt mit Satelliten-
anlagen ausgestattet. „Die Nach-
frage nach Tele-Medizin wächst.
Zumal es große Lücken in der
medizinischen Aufklärung gibt.
Denn viele Patienten haben
keine Möglichkeiten, eine Sprech-
stunde zu besuchen“, betont Maria
Conceicao Encamacao Villa, die
frühere Vize-Gesundheitsminis-
terin des Staates Mato Grosso.
Sie arbeitet jetzt als Telemedizin-
Koordinatorin am Universitäts-
krankenhaus Julio Müller in
Cuiaba.

Von diesen Errungenschaften
hat Prado Silva gehört. Sie findet
die Idee und die geplante Um-
setzung gut – gerade auch für die
Gesundheitsstation im abgelegenen
Bakalana. „Das ist Zivilisation“,
scherzt sie, „denn die Stadt Barra
do Bugres ist in wenigen Stunden

erreichbar. Man muss halt den
Fluss überqueren und einige Kilo-
meter auf holprigen Feldwegen
fahren, bis man zur Bundesstraße
gelangt“.

„In Mato Grosso gibt es vier
Indianerdistrikte“, erklärt Göbel.
„Das DAHW hat das indigene
Gesundheitspersonal ausgebildet.
Lepra- und Tuberkulosekampagnen
werden in der jeweiligen Lokal-
sprache abgehalten.“ Partizipation
ist das Zauberwort. Kinder haben
Zeichnungen zu den Kampagnen
entworfen, die in den gedruckten
Aufklärungsmaterialien verwendet
werden. „Die Kampagne war von
Anfang an erfolgreich“, ergänzt
de Souza. „Die Lepra ist mittler-
weile im Gedächtnis der Be-
völkerung angekommen. Es gibt
so gut wie keine Spätdiagnosen
mehr.“ Durch das Engagement



Das Indianerdorf Bakalana liegt in der Xingu-Region und wird
vom Stamm der Aldeia Umutina bewohnt.

ZUM THEMA

Ehrung für Engagement

Eingeladen hatten die Regie-
erung des brasilianischen
Bundesstaates Mato Grosso und
die Deutsche Lepra und Tuber-
kulosehilfe e. V. (DAHW). Im
Auditorium des Amtssitzes des
Gouverneurs von Mato Grosso
fand am 3. April eine Ehrung
für fast 40 Jahre Lepraarbeit
Manfred Göbels statt. In einem
persönlichen Brief dankte ihm
der deutsche Botschafter. Für
den musikalischen Rahmen
sorgte der Choral einer staat-
lichen Schule in Varzea Grande,
an der Göbel schon mehrmals
Vorträge über Lepra gehalten
hatte. Im Rahmen der Veran-
staltung hatte eine Gruppe
von Ärzten auch eine Ehrung
für Göbels Ehefrau Marisa
organisiert, die durch ihre jahr-
zehntelange Arbeit als Ärztin
sehr bekannt und beliebt ist.

Für seine Tätigkeit hat Göbel
bereits zahlreiche nationale wie
internationale Auszeichnungen

erhalten, darunter auch das
Bundesverdienstkreuz und die
Ehrenbürgerschaft des brasilianischen Bundesstaates Mato
Grosso.

WEITERHIN AKTIV

Göbel, der seinen Ruhestand
zum 1. Januar 2019 antreten
wird, ist von Mitte Oktober bis
Mitte Dezember in Deutschland
und wird auch einige Gruppen
besuchen, die all die Jahre seine
Lepraarbeit unterstützten. Wie er
in einem Brief an die Freunde
und Förderer betont, bedeute
Ruhestand für ihn keineswegs,
nicht mehr aktiv zu sein. Soweit
es ihm möglich sei, so Göbel
weiter, werde er sich weiterhin
sozial engagieren, vor allem
in der Unterstützung von Pro-
jekten, die Kindern eine Chance
geben, durch Schulbildung aus
ihrer Armut herauszukommen
und ihnen damit eine Zukunft
geben. *red*

des DAHW, die jedes Jahr
das gesamte Gesundheitspersonal
ausbildet und groß angelegte
Kampagnen veranstaltet, ist eine
beispiellose Nachhaltigkeit ent-
standen, die nun der Be-
völkerung zugute kommt. Doch
damit nicht genug. Um die gute
Arbeit weiterzuführen, werden
Preise für die besten Aufklärungs-

arbeiten ausgeschrieben. In ganz
Mato Grosso nehmen 35 Städte
teil. „Sie alle sind bemüht, eine
Urkunde von der DAHW zu
bekommen“, erklärt de Souza.
„Die Anerkennung durch ein
erfahrenes Experten-Hilfswerk
ist dabei für sie das Erstrebens-
werteste.“

Sabine Ludwig/kk



Fotos: Ludwig

Zuerwerb: Eine Einwohnerin von Bakalana zeigt Manfred Göbel
im Gemeindezentrum selbstgefertigte Souvenirs für Touristen.